

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 10 (1901)
Heft: 43

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1901 enthalten und begründet sind, aufs wärmste zu empfehlen."

Anmerk. der Red. Bekanntlich ist der Bundesrat, auf Empfehlung des Eisenbahndepartement, seither auf das Begehr eingetreten, indem er die versuchsweise Einführung des Sommerfahrplans auf 1. Mai 1902 angeordnet hat.



Zu erkennen, ob Holz trocken und gut zum Bauen ist. Man halte das Ohr an das eine Ende desselben und lasse an das andere mit einem Schlüssel schlagen. Ist es gut, so muss der Schlag deutlich gehört werden, selbst wenn der Balken dreissig Meter lang ist.

Wie man die Reinheit des Wassers erproben kann. Man füllt ein Glas mit dem Wasser, das wir im Verdacht haben, that ein Stück Würfzucker hinein und lasse es über Nacht an einem nicht zu kühlen Ort stehen. Ist das Wasser rein und frei von gesundheitsschädlichen Substanzen, so ist es am Morgen ganz klar; ist es aber milchig, dann thut man am besten, solches Wasser nicht zu trinken.

Ein Mittel gegen Seekrankheit empfiehlt in der "Münchener Medizinischen Wochenschrift"

Privatzootiat Dr. K. Heinz (Erlangen), welches von Jedermann leicht in Anwendung gebracht werden kann. Das hervorhestendste und auch lästigste Symptom der Seekrankheit ist das Erbrechen. Durch die Schaukelbewegungen des Schiffes wird ein Reiz auf das Brechzentrum im Gehirn ausgeübt, und vom Brechzentrum wird dann das Erbrechen ausgelöst. Das Brechzentrum ist nun im Gehirn dem Atmungszentrum benachbart, und auch funktionell bestehen zwischen Atmungs- und Brechzentrum die engsten Beziehungen. Man kann einen irgendwie entstandenen Brechreiz unterdrücken und das Zustandekommen des Brechaktes verhindern, wenn man rasch hintereinander eine Anzahl tiefer Atemzüge vollführt. Was mag nun die Ursache dieses eigentlich unheimlichen Verhaltens sein? Durch die vertiefte und beschleunigte Atmung wird der Sauerstoffgehalt des Blutes erhöht und die Erregbarkeit des Brechzentrums wird so stark herabgesetzt, dass der kurz vorher unwiderstehlich scheinende Brechreiz überwunden werden kann. Für diese Annahme hat Dr. Heinz einen experimentellen Beweis zu erbringen getrachtet: Wir haben im Apomorphin ein Mittel, das durch Reizung des Brechzentrums mit absoluter Sicherheit Erbrechen hervorruft. Dr. Heinz hat nun bei einem Hund die künstliche Atmung eingeleitet, und auf diese Weise wurde das Blut des Hundes reich an Sauerstoff. Sodann injizierte er dem Hund Apomorphin, und da ergab sich ein interessantes Resultat: Der Hund erbrach nicht. Wurde nunmehr die künstliche Atmung unterbrochen, so zeigte der Hund Wurgebewegungen und Erbrechen. Durch ein weiteres Experiment hat Dr. Heinz sich verwiesen, dass die Unter-Erregbarkeit des Brechzentrums und die Sistierung des Erbrechens tatsächlich durch die Ueberfüllung des Brechzentrums mit Sauerstoff herbeigeführt wird. Dr. Heinz hat sich überzeugt, dass auch der Brechreiz der Seekrankheit überwunden werden kann, wenn man in rascher Folge tiefe Atemzüge vollführt. Er macht auch Fälle nachvoll, in denen es ihm gelang, auf Grund dieser Atmungsvorschriften Seekranken zu kurieren.



(Mitteilungen für die Kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

Bergseen, respektiv Hochgebirgsseen, soll es laut den "Freien Rhytter" allein in Graubünden nicht weniger als 615 geben.

St. Beatenbergbahn. Die Personenzugfrequenz steht bis Ende September mit 42,329 um 2108 höher als im Vorjahr.

Interlaken. Das im Westbahnhofquartier gelegene Hotel Simpos ist pachtweise von Herrn F. Hässler-Blaser, gleichzeitig Besitzer des Hotel des Alpes in Wilderswil, übernommen worden.

Chateaux d'Oex. Der Gemeinderat bewilligte an die Kosten der Montreux-Zweizimmer-Bahn 50,000 Fr. in Form einer Aktienübernahme zu diesem Betrag. Der Gemeinderat von Rossignies bewilligte 30,000 Fr. unter dem Vorbehalt, dass die Bahnlinie auf dem rechten Saaneu gebaut werde.

Die Wengernalp-Bahn hat in der diesjährigen Saison an 149 Verkehrstage 95,696 Personen befördert (Frequenz der Station Scheidegg) gegen 6,177 in 144 Verkehrstage des Jahres 1900. Es betrifft somit die durchschnittliche Tagesfrequenz dieses Sommers 642, die des Vorjahrs 667 Personen.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. Vom 5. bis 12. Okt. waren in Davos anwesend: Deutsche 405, Dänen 10, Schweizer 100, ausserdem 80, Holländer 48, Belgier 20, Russen 98, Österreichische 42, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 86, Dänen, Schweden, Norweger 19, Amerikaner 30, Angehörige anderer Nationalitäten 16, Total 1360.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1er et de 2^e rang de Lausanne-Duchy du 28 sept. au 4 oct.: Anglettere 1174, Allemagne 549, Suisse 717, France 1452, Amérique 499, Russie 243, Italie 178, Diverse, Autriche, Belgique, Pays-Bas, Espagne, Danemark, Etats balkans, Asie, Afrique, Australie, Turquie, 327. Total 5085.

Uri. Das Haus an der Treib soll vor Verfall bewahrt und in fachgemässer Weise restauriert werden. So wurde vom Verein für Geschichte und Altertum beschlossen. Die Gemeinde Seelisberg ist als Eigentümerin des Hauses um Mitwirkung angegangen worden, und da sie nicht unbeträchtliche Einnahmen aus diesem Gebäude zieht, muss ihr an einer zweckmässigen Renovation sehr gelegen sein.

Géneve. Il est descendu à Genève du 1 juillet au 30 septembre 18,556 étrangers de plus qu'en 1900 dans le même laps de temps. L'augmentation est presque tout à fait due à l'accroissement de la population de l'Allemagne 2409, Angleterre 1835, Etats-Unis 387, le surplus est relatif à la Hollande, Belgique, Danemark, Suède et Norvège. Le chiffre total pendant ces 3 mois atteint 89,725 qui est le plus haut chiffre constaté à ce jour.

Verkehrswochen. Die Spezialkommission der Sekretäre des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine beschloss, die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Retourbillets von und nach dem Auslande anzustreben, die Vereinheitlichung der Zu- und Abfuhr von Reisegepäck in den Bahnhöfen herbeizuführen und die Abgabe der Fremdenführer gegen einen kleinen Entgelt vom möglichst allgemein einzuführen.

Sammelwuth. Eine eigene Art, sich Ansichtskarten zu verschaffen, erwähnte eine Dame in einem Orte bei München. Sie schrieb auf eine Hundertmark-Banknote, welche ihrer Adresse: Bütte um 1000, unter dem Ansichtskarten-Symbol, und legte die Banknote in die Hände eines Kaufmanns in Glashau, der, wie wahrscheinlich viele Vorbesitzer, gern dem Wunsche nachkam, aber auf der Karte erschien, die Dame möge dies durch Zusendung eines Hundertmarkscheins vergelten, da schreibe solche samme!

Händlerregister. Pierre Marie Lagger, von Münster, in Saas-Fee, Emil Lagger, von Visp, in Visp, Ernest Lagger, von Visp, Marie Mengis, geb. Lagger, von Lalden, in Visp, Clementine Kluser, geb. Lagger, von Simpeln, in Brig, vertreten durch Advokat Othmar Kluser, von Simpeln, in Brig, haben unter der Firma Familie Severin Lagger eine Kollektivgesellschaft gegründet, welche mit dem 1. Februar 1901 ihren Anfang genommen. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in Saas-Fee. Eine Dame hat die rechtswirksame Unterlage der Gesellschaft, die Natur des Geschäftsbetriebs des Grand Hotel Saas-Fee des Grand Hotel Bellevue und des Hotel-Pension du Dom in Saas-Fee, und des Hotel und Bahnhofsbüffet in Stalden, Wallis.

Offener Brief. Von einem Hotel ersten Ranges am Genfersee, an welches von England aus die Frage gestellt wurde, ob es drei Personen für Fr. 5.— pro Tag, inkl. Wein, Licht und Heizung, aufnehmen wolle, erhalten wir folgendes Schreiben: "Beilebig übersende Ihnen einen Brief, aus dem Sie erssehen werden, was die Reisenden jetzt für Fr. 5.— per Tag Pension noch alles von einem Hotel 1. Ranges vorlangen. Das ist schon das „non plus ultra“, vielmehr der Gipfel der Unverschämtheit, was mir in meiner Praxis seit 15 Jahren vorgekommen ist. Es gibt leider Gottes auch in unserer gelegentlich Hotel-Pensionen, die nicht gewissenhaft behandeln Gäste zu Schaden, die unsrer Meinung nach niemand im Hause zu haben, und darunter stützt sich dann mancher Freunde und stellt Anfragen wie die vorstehende. Wenn halbwegs eine gute Kücke gegeben wird, so kommt jedes Gast im Minimum mit diesen Posten allein auf Fr. 6.— per Tag zu stehen, wo bleibt dann nun noch das Andere!"

Einst und jetzt. Dieser Tag wurde der Helmknauft des Nydecketurms in Bern heruntergenommen und geöffnet. Nebst andern fand man darin folgende Notizen über Lebensmittelpreise vom Jahre 1807: Bern 15ten September 1807. Ochsen-Fleisch das Pfund 2 baren 1 kreuzer, Kuh-Fleisch das Pfund 2 baren, Kalb-Fleisch das Pfund 2 baren 1, Schaf-Fleisch das Pfund 2 baren 1 kreuzer, Schwein-Fleisch das Pfund 3 baren, Speck geräuchert das Pfund 4 baren 5 baren, Äpfel das Pfund 4 baren 15 pfennig die Maas 3 Brodt-Tax für den Herbstmonat 1807. 1 Pfund Brodt, rauhes 4 kr., 2 Pfund 8 kr., 3 Pfund 12 kr., 4 Pfund 16 kr. Brodt von einzigem Mehl ohne Zusatz 1 Pfund 5 kr., 2 Pfund 10 kr., 3 Pfund 15 kr., 4 Pfund 20 kr., Brodt von zweyzigigem oder weissem Mehl 1 Pfund 5 kr., 1 Vieren 2 Pfund 11 kr., 3 Pfund 16 kr. 1 Vieren, 4 Pfund 22 kr. Ein Kreuzerwertes Mütschlein soll wägen 5½ Loth. Also bestimmt den 28ten Augusten 1807 durch den Stadt-Rath von Bern.

Neuchâtel. Une maison de Berne est en pourparlers avec le département fédéral des postes pour remplacer, de Neuchâtel à Châumont et vice-versa, le transport en diligence par le transport en automobile. A la suite d'un concours ouvert par elle entre nombreux propriétaires d'automobiles, elle a trouvé une certaine quantité de voitures de toutes sortes, mais peut se passer pour obtenir la concession fédérale. Celle-ci serait donnée, à titre provisoire, pour une année, période durant laquelle les automobiles rouleraient concurrentement avec les diligences; si l'essai était satisfaisant, la concession deviendrait définitive et les voitures postales disparaîtraient sur parcours. Au lieu du break de 12 chevaux de force il y aurait un omnibus automobile de 15 chevaux, capable de transporter 12 personnes, outre le mécanicien et 250 kilogrammes de bagages. L'entreprise penserait à servir aussi bien le territoire que le canton — lequel pourra être fixé par la date du 15 juin au 15 septembre. Elle songe à faire payer la course simple 1 fr. 50 et la double course 2 fr. 50 — la poste demande 2 fr. pour la première et 3 fr. 50 pour la seconde.

Theodor Müller. In der westlichen Kreisen bekannte und verehrte Präsident des 400 Vereine umfassenden Deutschen Gastwirte-Verbandes Herr Theodor Müller ist kürzlich nach langeren Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben. Herr Müller hatte vor mehreren Wochen beim Probefahren gekaufter Wagenpferde das Unglück, von einem der selben Hufschläge an den Kopf zu erhalten, demzufolge er schwer verletzt vom Wagen stürzte, auf dem er sich mit seiner ältesten Tochter befunden hatte. Kurz darauf zeigten sich die Anzeichen einer akuten Leberentzündung, welche die Behandlung auf die Erhaltung des Vieles so tiefen Leid verursachte. Der Deutsche Gastwirte-Verband widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf: Auf's Tiefste erschüttert stehen wir an der Bahre eines Mannes, dessen glänzende und reiche Geistesgaben ihn in hervorragendstem Mass zu Führung des von ihm begründeten grossen Körperschaft befähigten. Beiseßt von einer seltenen Schaffensfreudigkeit, ausgerüstet mit einer eminenten Arbeitskraft und dem Horizont deutscher Gewissenhaftigkeit und Pflichterfüllung, hat er den Kreis seiner Pflichten breit ausgedehnt und ein Werk seines Lehrers den Deutschen Gastwirte-Verband, der keinen Anschein und ungeahnter Blüte gebracht. In den Annalen des Verbandes wird sein Name fortleben, als der eines seltenen, reichbegnadeten Mannes.

Darf eine Dame im Hotel ruhen? Bisher war nur das Rauchen der Damen in der Eisenbahn eine schwierige Frage; in London hat sich jetzt auch ein Streit erhaben, ob eine Dame im Hotel ruhen darf. Ein dortiges Blatt erzählt nämlich: Eine beliebte Dame der Londoner Gesellschaft, eine "Einfallslosigkeit", kam am Sonntagmittag in St. Edmund Hotel grosse Socken. Sie saß bequem in einem Sessel à la Muota XV und während ihr Dachshund sich zu Füßen legte, zündete sie sich behaglich eine egyptische Zigarette an, die sie in einer hübschen Bernsteinspitze im Munde hielt. Da verbreitete sich Unbehagen in den Reihen der Gäste, deren Gedanken über Etikette aus den fünfziger Jahren stammten. Eine Deputation wurde ernannt und zu dem Manager Richardson gesichtet, um die betreffende Thatsache mitzuteilen, gleichsam die Fehler zu bestrafen. Die Dame reagierte auf die Vorwürfe mit einer leichten Lächelung, zog sich die Zigarette aus und entzündete eine neue. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf, in ihr Zimmer zu kommen, damit sie die Frage freimachen könne. Der Manager fühlte sich in der Lage eines Mannes, der auf einer Seite von einer Flutwelle und auf der anderen von einem Prairiefeuer bedroht wird. Da kam ihm eine glänzende Idee. Er schrieb der Dame einen höflichen Brief, gab ihr zu verstehen, dass die Gäste gegen ihren Dachs etwas einzuwenden hätten, und hoffte dabei, sie würde lieber gehen als ihren Hund aufzuhören. Er hatte sich getäuscht. Die Dame forderte Mr. Richardson auf